30. Jahrgang. Dienstag, 3. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16436. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen 1887.

Die Arbeiterbewegung.

Berliner Arbeiterbrief.

E. Berlin, 30. April.

Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit beginnt auch die Arbeiterbewegung einen lebhafteren Charakter anzunehmen. Zwar waren die Arbeiter der verschiedenen Berufe auch im verflossenen Winter nicht müßig gewesen, aber ihre Thätigkeit galt doch vornehmlich nur der Consolidirung der Vereine, während gegenwärtig die Aufbesserung der Lohnverhältnisse im Vordergrunde der Bewegung steht. Eine ganze Reihe von Branchen — wir nennen nur die Perlmutterarbeiter, die Stuccateure, die Metallarbeiter, Drechsler, Marmorschleifer, Kürschner, Façondreher — ist bereits mit bezüglichen Gesuchen an die Meister bezw. Arbeitgeber herangetreten und andere Branchen werden ihnen folgen. Dabei machen wir die erfreuliche Wahrnehmung, daß das leichtfertige Strikemachen allgemeine Verurtheilung findet und daß nur in denjenigen Fällen, wo die Arbeitgeber entweder jede Unterhandlung mit den Gesellen und Arbeitern ablehnen oder in keiner Weise den Forderungen der letzteren gerecht werden, zu dem gesetzlichen Mittel des Strikes gegriffen wird.

Der Verlauf der bisherigen Strikes ist ein den Arbeitern nicht günstiger gewesen, obwohl, wie Fachleute sagen, die Lohnforderungen als mäßige zu bezeichnen sind. Den erheblichsten Widerstand leisten die Innungsmeister, welche in den berechtigtsten Forderungen der Gesellen eine Auflehnung gegen die Autorität erblicken. Die Folge davon ist, daß die Verhältnisse zwischen beiden Theilen sich immer mehr zuspitzen und eine höchst bedauerliche Erbitterung Platz gegriffen hat. Die Zünftler können sich nicht an den Gedanken gewöhnen, daß auch die Gesellen Ansprüche an das Leben zu machen haben, daß die moderne Wirthschaftsordnung die Gleichberechtigung geschaffen und beide Factoren auf einander angewiesen sind. Die Innungsmenschen verlangen von den Gesellen unbedingte Unterordnung, ein Verlangen, das der mangelnden Intelligenz eines großen Theils derselben zuzuschreiben ist.

Mit Befriedigung constatiren wir, daß die Behörden bisher keinen Anlaß genommen — und wie wir hinzufügen wollen, auch nicht gehabt haben — in die Lohnbewegung der Arbeiter einzugreifen. Nicht nur sind Ausschreitungen nicht vorgekommen, sondern seitens der Strikenden ist bisher eine bemerkenswerthe Ruhe beobachtet worden. Die Arbeiter wissen, daß sie sich am meisten schaden, wenn sie ihre Sache mit Tumult begleiten. Alle die bekannten Schreier aus den Kreisen der Arbeiter sind von der Bildfläche verschwunden. Nicht auf das Socialistengesetz, auch nicht auf die Haltung der Behörden ist dieser Umstand zurückzuführen, sondern einzig und allein auf die Selbsterkenntniß der Arbeiter, daß jede gute Sache in anständiger Weise vertreten werden muß.

Die Verbote von Versammlungen, die eine Zeit lang gang und gäbe waren, werden immer seltener. Gewisse Berufe scheinen aber von der Polizei hartnäckig verfolgt zu werden. So ist den Zimmerern jüngst vier Mal hintereinander die Abhaltung von Versammlungen untersagt worden, trotzdem auf der Tagesordnung ganz harmlose Gegenstände standen. Jedenfalls geht man behördlicherseits von der Annahme aus, daß in diesen Versammlungen auch andere Punkte behandelt werden sollen, da innerhalb des Zimmerergewerbes heftige Differenzen ausgebrochen sind.

Deutschland.

△ **Berlin, 1. Mai.** In der gestrigen Generalversammlung des **deutschen Fischerei-Vereins** fand der Jahresbericht des Präsidenten Herwig (früher Landrath in Marienwerder, Mitglied des Abgeordnetenhauses) über die Section für Küsten- und Hochsee-Fischerei lebhafte Beachtung. Bezüglich der deutschen Hochsee-Fischerei an der Nordsee habe es sich herausgestellt, daß Deutschland bei Ausführung der nöthigen Hafen-Anlagen hinsichtlich des Seefischereibetriebes nicht wesentlich schlechter stehen würde wie England und etwa eben so günstig wie Holland, Belgien und Frankreich. Als unumgänglich nöthige erste Ausgabe sei ein Hafen für Norderney, die Schleswigschen Inseln und Borkum anzulegen und der Kostenbetrag etwa auf dem Wege der Creditbewilligung durch ein besonderes Gesetz wie bei Eisenbahn- und Canalbau oder bei sonstigen großen Landesverbesserungen zu beschaffen. An der Ostsee bestehe das Hauptbedürfniß in der Anlegung eines Hafens bei Saßnitz. Versuche einer Versicherung der Fischer-Fahrzeuge seien überraschend geglückt. Auch sonstige Maßregeln zur Hebung der Hochsee-Fischerei seien erfolgreich unternommen worden. Die Lage des Fischhandels lasse indessen noch viel zu wünschen. Recht erfreulich seien die Anfänge der sich bildenden deutschen Dampferflotte zum Fischfang auf der Doggerbank und den beiden Fischerbänken. Schon stünden 6 Dampfer zur Fahrt bereit, und ein großer Zuwachs sei zu erwarten. Damit sei der hoffnungsvolle Anfang auf einem Gebiete gemacht, welches von den Engländern allein mit ungefähr 10 000 Fahrzeugen ausgebeutet werde.

— Am Freitag fand hier eine Sitzung des Ausschusses der **Steuer- und Wirthschaftsreformer** (Agrarier) statt, in welcher in Anwesenheit eines Vertreters der Stettiner Kaufmannschaft über die vom Handelsstande vielfach gewünschte Aufgabe des Identitäts-Nachweises für transitirendes Getreide verhandelt wurde. Der Referent Graf zu Stolberg (Rastenburg) erklärte sich mit dieser Maßregel einverstanden unter der Bedingung, daß die Zollcreditirungen sowie die zollfreien Transitläger für Getreide beseitigt würden. Der Vorsitzende Freiherr v. Mirbach, sowie die Mehrzahl der Mitglieder stimmten den Referenten bei, doch wurde von einer definitiven Beschlußfassung abgesehen, um noch weitere Gutachten einzuholen.

F. **Berlin, 2. Mai.** [**Der Nutzen der Getreidezölle.**] Auch der Antrag Minnigerode hat zur Voraussetzung die Annahme, daß die Landwirthschaft von einer Erhöhung der Getreidezölle in jedem Falle Nutzen haben müsse; wenn die Einfuhr des fremden Getreides sich verringere, müsse dies der Landwirthschaft zu Gute kommen, und wenn sie sich auf der gegenwärtigen Höhe erhalte oder sich noch steigere, würde die Reichskasse den Vortheil davon haben. Gerade die mit der letzten Zollerhöhung gemachten Erfahrungen widersprechen aber dieser Behauptung direct.

Allerdings ist die Einfuhr an Getreide seit Bestehen der 1885 erhöhten Zölle erheblich zurückgegangen. Nach dem soeben ausgegebenen Märzheft der Handelsstatistik wurden in den ersten drei Monaten d. J. an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten, nach Abzug der für die Exportmühlen bestimmten Quantitäten, 2 400 374 Doppelctr. importirt, während in dem gleichen Zeitraum 1884 — die Jahre 1885 und 1886 müssen wegen der Wirkung der Zollberathungen auf den Import außer Betracht bleiben — sich die Einfuhr auf 5 554 100 Doppelcentner stellte. Der Import hat sich demnach, unter Einfluß der neuen Zölle und der guten Ernten der letzten Jahre, um mehr als die Hälfte verringert. Unter diesen Umständen sollte man annehmen, daß die Agrarier mit Befriedigung auf die Wirkungen der Zollerhöhung von 1885 zurückblicken müßten. Das Gegentheil ist der Fall. Lauter als je erheben sie ihre Beschwerden und klagen ganz besonders darüber, daß die erhöhten Zölle den erhofften Nutzen nicht gebracht hätten, weil die Preise nicht gestiegen, sondern noch weiter gesunken seien; ja es fehlt sogar nicht an Stimmen, die, wie Herr v. Kardorff im Reichstage, den weiteren Preisrückgang geradezu als eine Folge der neuen Zölle hinstellen. Die Reichskasse hat aber auch keinen Anlaß, mit besonderer Befriedigung auf das finanzielle Resultat der Zollerhöhung zu blicken. An Zolleinnahme lieferte die angegebene Getreideeinfuhr i. J. 1884 bereits 5 041 390 Mk., während sie sich für den gleichen Zeitraum d. Js. die Einnahme auf 5 591 452 Mk. berechnet. Die Verdreifachung der Hauptgetreidezölle hat also im ersten Quartal die Zolleinnahme ungefähr um ein Zehntel gesteigert!

Bei weiteren Erhöhungen dürfte vielleicht gar dieser Betrag in Frage gestellt werden. Wenn irgend etwas, so sollte doch wohl eine solche Erfahrung in wirthschaftlicher und finanzieller Hinsicht von einer zollpolitischen Schwärmerei heilen, die unter allen Umständen reichsten Segen von jeder Zollerhöhung in Aussicht zu stellen können vermeint.

* [**Dr. Peters und die Colonialmission.**] Wie bereits mitgetheilt, haben die Bemühungen des Herrn Dr. Peters um die Gewinnung katholischer Missionare für die deutsch-ostafrikanischen Colonien in Berliner evangelischen Kreisen auf das unangenehmste berührt, und zwar um so mehr, als vor Jahresfrist eben derselbe Herr sich an die Spitze einer Gesellschaft gestellt hatte, welche die Aussendung evangelischer Missionare nach Ostafrika beabsichtigte und inzwischen ja auch theilweise ausgeführt hat. Herr Peters gehört auch jetzt noch dem Vorstand der Missionsgesellschaft an, welche sich damals gebildet hatte. Aus Anlaß seines Auftretens in Rom will man jetzt indessen von seiner Wiederwahl Abstand nehmen.

* [**Die Gesinnungsgenossen der Herren v. Kleist-Retzow und Stöcker**], die in vergangener Woche zu der sogenannten „landeskirchlichen Versammlung“ zusammengetreten waren, haben, wie erwähnt, Resolutionen zur Unterstützung der bekannten Hammerstein'schen Anträge gefaßt. Herr v. Hammerstein wünscht bekanntlich der protestantischen Kirche größere Unabhängigkeit vom Staate und größeren Einfluß auf das Leben zu verschaffen. Fürst Bismarck ist diesen Bestrebungen vor wenigen Tagen im preußischen Abgeordnetenhause mit vieler Entschiedenheit entgegengetreten; alles, was er der protestantischen Kirche zu gewähren bereit ist, besteht in einer reichlicheren Dotation. Die Schroffheit, mit der der Reichskanzler jede weitergehende Forderung zurückgewiesen hat, ist nicht ohne Wirkung auf die Verhandlungen der Versammlung geblieben. Während sonst die Herren mit großem Pathos für das eintreten, was sie als den Ausfluß ihrer religiösen Ueberzeugungen hinzustellen pflegten, waren sie diesmal in der Form sehr zahm; — Fürst Bismarck hatte ja gesprochen; und da er gesprochen, sind auch die Resolutionen, die angenommen wurden, der Berücksichtigung kaum werth. Dagegen verdient das Urtheil Beachtung, welches auch in dieser Versammlung über die Wirkungen abgegeben wurde, welche die Verhandlungen zwischen Berlin und Rom im Gefolge haben müßten. Der erste Redner, Generalsuperintendent Schulze, der die allgemeine Situation zu zeichnen suchte, sagte, daß im Augenblick nur die katholische Kirche, nicht aber die protestantische frei sei. „Rom habe sich neu gerüstet, sein stolzes Machtgefühl sei durch die Erfolge im Kernlande des Protestantismus neu gesteigert, der Episkopat mit neuem Glanz umgeben, den Orden Thor und Thür geöffnet und dem Papst eine große politische Stellung eingeräumt“. Es scheint also, daß man auch in diesen Kreisen die Entwickelung, die der Culturkampf genommen hat, nicht gerade als einen Triumph Bismarck'scher Politik auffaßt.

* [**Kriegszustand in den Reichslanden.**] Das von der „Nat.-Ztg.“ verbreitete Gerücht, daß man im Reichslande zur besseren Abwehr und Beaufsichtigung der landesverrätherischen Umtriebe und Zettelungen den Kriegszustand verhängen wolle, wird der „Magdeb. Ztg.“ als unbegründet bezeichnet. Allerdings kann der Kaiser, „wenn die öffentliche Sicherheit in dem Bundesgebiet bedroht ist, einen jeden Theil desselben in Kriegszustand erklären“. Für die Wirkungen einer solchen Erklärung gelten alsdann mangels eines besonderen Reichsgesetzes nach der Verfassung die Vorschriften des preußischen Gesetzes vom 4. Juni 1851, nach welchen die vollziehende Gewalt mit der Bekanntmachung der Erklärung des Belagerungszustandes an die Militär-Befehlshaber übergeht und die Untersuchung wegen Hoch- und Landesverraths rc. den Kriegsgerichten übertragen werden kann, gegen deren summarische Urtheile ein Rechtsmittel nicht stattfindet.

Trotzdem wird die Nachricht von dem Belagerungszustand von dem „Hamb. Corr.“ aufrechterhalten. Der Erlaß einer bezüglichen kaiserlichen Verordnung sei nur noch eine Frage der nächsten Zeit.

* [**Zur Innungsfrage.**] Die deutschfreisinnige Commission für Socialpolitik, die sich durch eine Reihe weiterer Cooptationen verstärkt hat, beschloß die Veranstaltung öffentlicher Versammlungen zur Erörterung der Innungsfrage in Verbindung mit der Frage der gesetzlichen Anerkennung der Berufsvereine.

* [**Lohnenquete.**] Dem Reichstage ist das Ergebniß der Enquete über die Lohnverhältnisse der Arbeiterinnen in der Confectionsbranche zugegangen.

Posen, 2. Mai. Die gestrige Consecration des Bischofs Likowski wurde vollzogen durch den Erzbischof Dinder, den Kulmer Bischof Dr. Redner und den Breslauer Weihbischof Gleich. Oberpräsident Graf Zedlitz und Oberregierungsrath Perkuhn waren als Vertreter der Regierung in Galauniform erschienen. Der Adel war zahlreich vertreten, das Landvolk in Mengen zusammengeströmt. (K. H. Z.)

Posen, 30. April. Wegen Einstellung des **polnischen Unterrichts** in vielen Schulen der Stadt und Provinz beraumen die Polen zahlreiche Volksversammlungen an.

Leipzig, 30. April. Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins **deutscher Ingenieure** findet vom 15. bis 17. August in Leipzig statt.

Aus Elsaß-Lothringen, 29. April, schreibt man der „Magd. Z.“: Seit Wochen vergeht kein Tag, ohne daß nicht aus verschiedenen Theilen Elsaß-Lothringens Berichte über politische Kundgebungen einlaufen. Diese bestehen im Aufpflanzen von Fahnen oder Tragen von Bändern in den französischen Farben, im Ausstoßen aufrührerischer Rufe,

---

Theo.

Nachdruck verboten.

13) Von Frances H. Burnett.

(Schluß.)

9. Kapitel.

Wie Alles endet.

Der schwerste Kummer, den der kleine französische Doctor je durchgemacht hatte in seinem langen Berufsleben, erfaßte ihn beim Anblick des blassen, kummervollen jungen Gesichts von Theodora North, als sie ihm auf den Flur folgte und beide Hände um seinen Arm schlang.

„Er stirbt, Doctor“, sagte sie ängstlich flüsternd, „er stirbt, ich sah es in Ihrem Gesicht, als sie seine Hand fallen ließen.“

Es müßte ein hartes Herz gewesen sein, das diesen schönen, angsterfüllten Augen gegenüber die volle Wahrheit hätte sagen können — und der kleine Doctor war nichts weniger als hartherzig.

Er streichelte die sich an ihn klammernden Hände liebevoll, und obgleich er im geheimen große Furcht hegte, verbarg er seine Gefühle in meisterlicher Weise.

„Meine kleine Mademoiselle“, sagte er (die hohe junge Gestalt an seiner Seite war so stattlich, daß Kopf und Schultern über ihn hinausragten), „meine liebe, kleine Mademoiselle Theodora, das geht nicht. Wenn Sie sich so gehen lassen, werde ich mich auch gehen lassen. Sie müssen mir helfen — wir müssen uns gegenseitig helfen, wie wir es bisher gethan haben. Sie allein nur können ihn retten — denn Sie ruft er. Sie müssen mit mir hoffen, bis er eines Tages erwacht, und dann will ich Sie ihm zeigen und sagen: hier ist die schöne, junge Mademoiselle, die Sie gerettet hat. Und dann werden wir sehen, Miß Theodora, welcher Zauber in diesen Worten liegen wird.“

Aber dies schien sie nicht so zu beruhigen, wie er erwartete.

„Nein“, entgegnete sie. „Die Zeit wird nie kommen, da sie dies zu ihm sagen können. Wenn er je gesund genug wird, mich zu erkennen, dann muß ich fort und Niemand darf ihm sagen, daß ich hier war.“

Der Doctor sah sie scharf über seine Brille an. Das blasse Gesicht deutete ihm sofort auf die Spur eines Romanes hin — er hatte die einem Franzosen eigene Sympathie für Romantisches, der Herr Doctor. Es war une grande passion, und dieses schöne, junge Geschöpf wollte ihr Hoffen und Lieben großherzig auf dem Altar der Ehre opfern. Aber er sagte nichts weiter, sondern streichelte nur wieder ihre Hand.

„Nun, nun“, sagte er, „wir werden sehen, Mademoiselle, wir werden sehen. Lassen Sie uns nur hoffen.“

Die Tage und Nächte des Wachens im Verein mit Priscilla waren eine schwere Prüfung für Theodora. Nicht, daß das schöne Gesicht an Kälte zugenommen hatte, bekümmerte sie. Beide, Priscilla und Pamela, waren sehr für sie besorgt — so besorgt, daß diese heimliche Sorge ihr oft schwer aufs Herz fiel. Dennoch fühlte sie sich zuweilen wie eine Fremde, die nicht das Recht hätte, mit ihnen zu wachen. Es war so schrecklich, neben der Frau zu stehen, die sie in ihrer Unschuld beleidigt hatte, und mit ihr den leidenschaftlichen Schwüren des Geliebten zuzuhören, der gegen seinen Willen falsch gegen sie war. Es schien, als ob sein Geist sich immer mit dem einen Thema beschäftigte und in seinem Delirium wandten sich seine Ideen von Priscilla zu Theo, von Theo zu Priscilla, in grenzenlosem Elende. Zuweilen war es der letzte Abend in Paris — und er wiederholte seinen Abschied Wort für Wort; dann war es wieder sein Hochzeitstag — und er bat Priscilla um Verzeihung und verdammte sich reumüthig.

Priscilla und Theo waren zusammen im Zimmer, als der Kranke eines Abends so phantasirte; plötzlich pausirte er und begann an seinen Fingern abzuzählen:

„Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli. Meine hübsche Theo, wie Du Dich geirrt hast — nur sieben Monate und dann würde ich Dich verloren haben. Gut, gut, mein Liebling!“ und seine Stimme wurde ein leiser, angstvoller Schrei. „Guter Gott, mein Liebling, ich kann Dich nicht aufgeben!“

Theo sah nur einen Moment zu Priscilla auf in stummer Verzweiflung. Die hoch aufgerichtete, schwarzbekleidete Gestalt stand zwischen ihr und dem Kaminfeuer, bewegungslos, aber das feste Gesicht war so blaß, daß sie nicht umhin konnte, einen Schrei auszustoßen. Sie konnte es nicht eine Secunde länger ertragen. Sie kniete auf dem Kaminteppich nieder und ergriff den Saum des schwarzen Kleides in einem Anfall von Verzweiflung und Reue.

„Er weiß nicht, was er sagt“, jammerte sie athemlos. „O, vergeben Sie ihm, vergeben Sie ihm! Ich will jetzt fortgehen, wenn Sie es für nöthig halten. Er weiß, daß Sie besser sind als ich. Ich werde fortgehen und Sie sollen ihn glücklich machen. O, Sie werden ihn mehr beglücken, wie ich es je gekonnt hätte, selbst wenn er mich so geliebt hätte — wie er es sich nur einbildet.“

Einen Augenblick vorher hatte Priscilla in tiefe Träumerei versunken in's Kaminfeuer geblickt. Die leidenschaftliche Stimme erregte sie. Sie sah in des Mädchens bittende Augen ohne einen Schatten von Beleidigung. „Stehen Sie auf“, sagte sie ein wenig heiser. „Sie haben mir nicht unrecht gethan. Stehen Sie auf, Theodora, und sehen Sie mich an.“

Sie sprach unsicher und doch war eine eigene Macht in der Stimme, so daß Theo ihr gehorchte. Verwundert, traurig und demüthig stand sie vor Priscilla wie vor einer Richterin.

„Wollen Sie mir glauben, was ich Ihnen sage?“ fragte diese.

„Ja“, antwortete Theodora kummervoll.

„Nun, dann sage ich Ihnen, daß Sie mich nicht geopfert, sondern daß Sie mich gerettet haben!“

Es entsprach ihrem ganzen Wesen, daß sie nichts weiter sagte. Hier ließ sie das Gespräch fallen und nahm es nicht wieder auf.

Es war ein harter Kampf, den Denis Oglethorpe in den letzten 14 Tagen durchkämpfte in dem kleinen Zimmer des abgelegenen Wirthshauses zu St. Quentin; es war ein ernster Gegner, mit dem er den Kampf aufnahm — der alte böse Feind, der Tod.

Aber mit der Hilfe des kleinen Doctors, der vis medicatrix naturae und der drei Pflegerinnen gewann er endlich den Sieg, siegte aber nur um ein Haar breit. Als das heftige Fieber im Gehirn sich verloren hatte, war er so schwach wie ein Kind, und noch nach Tagen, als er wieder bei Bewußtsein war, war er kaum fähig, ein Glied zu rühren oder ein Wort auszusprechen.

Als er seine Augen zum ersten Male wieder mit Bewußtsein öffnete, war Niemand als Priscilla Gower im Zimmer, und so fiel sein erster Blick auf sie.

Er sah sie eine Minute an, ehe er Kraft zum Sprechen fand, aber endlich konnte er stammeln.

„Priscilla“, flüsterte er schwach. „Bist Du es? Armes Mädchen!“

Sie beugte sich mit ruhigem Gesicht über ihn, aber sie machte keinen Versuch, zärtlich zu sein.

„Ja“, entgegnete sie. „Sprich jetzt nicht, Denis. Ich bin es.“

Seine schweren, müden Augen suchten die ihrigen während eines Moments.

„Ist Niemand anders hier“, flüsterte er wieder. „Ist Niemand anders hier, Priscilla?“

„Es ist Niemand anders mit mir im Zimmer“, flüsterte sie ruhig. „Du mußt nicht sprechen, Denis. Versuche ruhig zu sein.“

Diese Vorsicht war kaum nöthig, denn seine Augen schlossen sich jetzt wieder von selber vor großer Erschöpfung.

Theo war in ihrem Zimmer, hatte sich niedergelegt und versuchte, zu ruhen. Aber als Pamela nach einer halben Stunde an ihr Bett kam, öffneten sich die großen schwarzen Augen im Augenblick.

„Was giebt es, Pam?“ fragte sie. „Geht es ihm wieder schlechter?“

Pam setzte sich an dem Bett nieder und sah sie mit innigem Mitleid an, als das abgehärmte, junge Gesicht in das weiße Kissen zurückfiel.

„Nein“, sagte sie. „Es geht ihm besser, der Doctor hat es vorausgesagt und so ist es gekommen. Theo, er hat mit Priscilla Gower gesprochen und kennt sie.“

Theo setzte sich aufrecht hin, blaß und still — todesblaß bis auf ihre großen hohlen Augen.

„Pamela“, sagte sie, „ich muß nach Hause gehen.“

„Wohin?“ fragte Pamela.

Das blasse Gesicht wandte sich ihr mitleidsflehend zu.

„Ich weiß nicht“, antwortete sie mit einer Stimme, die fast ebenso schwach, wie die von Denis war. „Ich weiß nicht, wohin — irgend wohin doch. Wieder nach Paris — oder nach Downport“, setzte sie mit einem Schauder hinzu. Und dann warf sie plötzlich ihre Arme wild in die Höhe und fiel mit ihrem Gesicht darauf. „O, Pam“, schrie sie auf, „nimm mich mit nach Downport und laß mich dort sterben. Ich habe kein Anrecht darauf, hier zu sein, es ist besser, ich gehe fort. O, warum kam ich je hier her? Warum kam ich hier her?“

Sie schluchzte in so krampfhaft heftiger Weise, daß Pamela sich über sie beugte und leicht ihr aufgelöstes Haar berührte. Die Thränen traten ihr in die matten Augen. Gerade in dem Moment konnte sie nur an den längst vergangenen Tag denken, an dem ihr eigenes Herz entwurzelt wurde durch einen unaufhaltsamen Schlag des Schicksals — an den Tag, an welchem Arthur starb.

„Still, Theo“, sagte sie, „weine nicht, Kind.“

Aber das fieberhaft erregte Schluchzen kam schneller und heftiger.

„Warum bin ich nur fortgegangen?“ seufzte

Absingen der Marseillaise 2c. Obwohl seitens der Gerichte mit unnachsichtiger Strenge verfahren wird — in einzelnen Fällen mußten Gefängnißstrafen bis zu 6 Monaten verhängt werden — so ist doch kaum eine Abnahme dieser Ausschreitungen wahrzunehmen. So wenig man nun auch an und für sich Gewicht auf solche Kundgebungen legen mag, so sind sie doch ein charakteristischer Beweis dafür, daß die politische Verhetzung in allen Schichten der Bevölkerung mehr Wurzel gefaßt hat, als man seither glaubte.

Oesterreich-Ungarn.

* **[Das Denkmal von Anastasius Grün]** in Laibach ist abermals mit einer chemischen Flüssigkeit befleckt worden; diesmal soll dasselbe nicht zu reinigen sein.

Italien.

* **[Truppenorganisation und Feldzugsplan für Massana.]** Die in Abessynien operirende italienische Truppenmacht muß selbstverständlich ganz anders organisirt, equipirt und ausgerüstet sein, als die europäischen Armeen, die Transport- und Verpflegsmittel sind ganz andere als die in Europa gebräuchlichen, die Bewaffnung insofern eine verschiedene, als vor allem Mitrailleusen eine große Rolle gegen einen Feind spielen, der selbst wenig oder gar kein Geschütz besitzt und dessen Kampfesweise eine ganz andere ist. Um für all dieses entsprechend vorzusorgen, bedarf es einiger Zeit, und da auch die gegenwärtige Jahreszeit eine größere militärische Action in Afrika nicht zuläßt, so wird die Vollendung der Ausrüstung des afrikanischen Expeditionscorps mit dem Zeitpunkte zusammenfallen, wo die klimatischen Verhältnisse in Afrika die Kriegführung ermöglichen. Die Expedition dürfte daher Ende September oder Anfangs Oktober ihren Beginn nehmen. Das Expeditionsheer wird, wie der Kriegsminister dies bereits in der Kammer angekündigt hat, nicht den verschiedenen Theilen der Armee entnommen, sondern aus einem eigens zu diesem Zwecke organisirten Corps bestehen und mit einer nach den europäischen Begriffen exorbitanten Anzahl von Geschützen, besonders von Mitrailleusen, und mit der entsprechenden Cavallerie versehen werden. Für den Transport wird eine große Zahl von Kamelen angeschafft werden, und für die Verpflegung der Truppen in einem uncivilisirten, aller Ressourcen entbehrenden Lande wurde bereits in mehr als zureichender Weise vorgesorgt.

Italien wird sich bei der bevorstehenden Expedition nicht mit einer militärischen Demonstation Abessynien gegenüber begnügen, sondern in einer Art vorgehen, welche geeignet sein wird, dem italienischen Namen in Afrika für lange Zeit Respect zu verschaffen.

* **[Dilke über Italiens Lage.]** Das Maiheft des englischen Blattes „Fortnightly Review" enthält den fünften der bemerkenswerthen Artikel über die gegenwärtige Lage der europäischen Politik. In demselben bespricht Sir Charles Dilke die Stellung Italiens. Der Aufsatz schließt wie folgt: „Auch Italien hat natürlich Gründe, besorgt zu sein, wie fast alle heutigen Staaten. Wie Großbritannien enorme Verbindlichkeiten ohne eine schlagfertige Armee hat, wie Rußland Nihilismus und Corruption, Oesterreich seinen Socialismus und seine Raceverschiedenheiten, Deutschland seine bedenkliche militärische Stellung zwischen zwei Militärmächten ersten Ranges hat, wie Frankreich unter den Traditionen nationaler Verschwendungssucht und dem Mangel an Staatsmännern leidet, so hat auch Italien seine Schwierigkeiten. Von denselben ist vielleicht die größte, daß Sicilien und die südlichen Provinzen im allgemeinen so weit in der Cultur zurück sind. Im ganzen aber, glaube ich, hat Italien weniger Gefahren zu begegnen, als irgend eine andere Großmacht. Ich bin überzeugt, daß Italien schnellere Fortschritte macht, als irgend eine Großmacht sonst, mit Ausnahme Rußlands, welches, vom territorialen Standpunkt betrachtet, fast den Vereinigten Staaten gleicht. In der Erziehung, in der Industrie, in der Unterdrückung des Räuberwesens sind in der letzten Zeit große Fortschritte erzielt, und während noch viel zu thun bleibt, so ist doch in den letzten 16 Jahren mehr geschehen, als man im allgemeinen glaubt oder anerkennt."

Bulgarien.

Sofia, 30. April. **[Stoilow]** bleibt vorläufig in Wien. Nach der Rückkehr der Regenten nach Sofia wird über die Einberufung der kleinen Sobranje Beschluß gefaßt, da geplant ist, daß die kleine Sobranje, deren Gesetzlichkeit von Rußland unbestritten ist, ein neues Regentschaftsgesetz erlassen solle, worauf die große Sobranje nur die Personen der Regentschaft wählen würde. Die **Haltung der Geistlichkeit** ist seit dem Rustschuker Aufstand günstig. Der Metropolit Klement hat als Delegat des Exarchen von diesem die Weisung erhalten, in seine Metropole Tirnowa zurückzukehren, worauf Klement die Regierung gebeten hat, ihn dort zu unterstützen. Stoilow erklärt als unrichtig, daß neuerlich revolutionäre Bewegungen stattgefunden hätten.

Aegypten.

* **[Kämpfe mit den Sudanesen.]** Ueber ein Gefecht bei Sarras hat das Kriegsministerium in London von dem englischen Höchstcommandirenden in Aegypten die nachstehende Depesche, datirt Cairo, 29. April, empfangen: „Ebermside telegraphirt aus Sarras wie folgt: Am 27. d. Nachmittags empfing ich die Meldung, daß etliche hundert Derwische unter Nur El Kunzi Sarras besetzt und Vorposten in Gemai ausgestellt hätten. Gegen Sonnenuntergang marschirte ich mit einer Colonne von Wady Halfa ab. Das berittene Corps und die irregulären Truppen besetzten Sarras bei Tagesanbruch am 28 d., unterstützt eine Stunde später von 300 Mann des 9. Bataillons. Die Derwische hatten eine sehr starke Stellung inne, die im Handgemenge höchst tapfer genommen wurde. Die Derwische kämpften hartnäckig und hielten eine Zeit lang die erste Angriffslinie in Schach. Gegen 7¾ Uhr Morgens war die Stellung genommen. Die Derwische ließen über 150 Todte auf dem Platze, darunter Nur El Kunzi, während 10 Standarten, Waffen, das Zeltlager, die Munition und die Correspondenz erbeutet wurden. Auf der Verfolgung wurden weitere 40 getödtet. Unsere Verluste beziffern sich auf etwa 40 Todte und Verwundete, darunter 2 Offiziere. Einzelheiten später."

Afghanistan.

* **[Der Emir und der Aufstand.]** Man schreibt dem „Schams" aus Kabul: „Der Emir wollte sich vor einigen Tagen zu seiner gegen die Ghilzais kämpfenden Armee begeben, um sich an deren Spitze zu stellen. Der englische Gesandte erhob jedoch Einsprache dagegen, da zu befürchten steht, daß nach der Abreise des Emirs hier selbst ein Aufstand ausbrechen werde. Der Emir befolgte diesen Rath; da er aber auch sonst den Kabulesen nicht traut, so ließ er vor dem Hissar (Palast) acht Kanonen auffahren, während im Innern dieses Gebäudes stets drei- bis vierhundert Mann campiren. — Hier und auch noch in anderen Städten Afghanistans circulirt jetzt ein offenes Sendschreiben Achmed Eyub's an die Afghanen, in dem er ihnen seine demnächstige Ankunft in Kabul, um daselbst wieder den Thron seiner Väter zu besteigen, anzeigt. Ein Exemplar dieses Briefes wurde vor einigen Tagen dem Emir, als er durch die Stadt fuhr, in den Wagen geworfen."

Rußland.

* **Petersburg**, 30. April. Der russische Reichsrath stellte die wichtigsten Gesichtspunkte für die Einführung des **Tabakmonopols** in Rußland fest. Ein neues Wechselrecht, ähnlich dem **Wechselrecht** anderer Staaten, wird vom 1./13. Juli ab in Rußland eingeführt werden.

* **[Der Nihilistenprozeß.]** Der Correspondent der „Daily News" schreibt augenscheinlich als Zeuge des begonnenen Nihilistenprozesses:

„Der Nihilistenprozeß wurde am Mittwoch eröffnet. Starke Gendarmerie- und Polizei-Abtheilungen bewachten die Eingänge zum Gerichtsgebäude und nur Advocaten und einigen Verwandten der Angeklagten wurde der Eintritt in die äußere Halle gestattet. In dem dunklen Gerichtssaal befindet sich an dem einen Ende eine Gallerie. Diese steht gewöhnlich dem Publikum offen. Am Mittwoch aber befanden sich nur fünf oder sechs Personen auf derselben. Ein russischer General war gegenwärtig, um dem Zaren speciell über die Verhandlungen Bericht zu erstatten, und auch der Justizminister wurde erwartet. Die Bomben, Flaschen mit verschiedenen Flüssigkeiten und die von der Polizei beschlagnahmten revolutionären Proclamationen lagen als incriminirendes Beweismaterial auf einem großen Tische. Die Angeklagten wurden unter starker Bedeckung in den Gerichtssaal geführt. Sie verbeugten sich höflich vor den Richtern und wandten sich darauf um und lächelten einander freundlich an. Die Jugend der Angeklagten, das intelligente Aussehen und das feine Benehmen einiger machten einen peinlichen und traurigen Eindruck. Mancher mitleidsvolle Blick wandte sich besonders der jungen Raisa Schmidova zu, welche von auffallender Schönheit ist. Der polnische Apotheker Pashkofski sieht am ältesten aus. Ich erfahre, daß ein kurzer Bericht über den Prozeß in der Amtszeitung am Morgen der Hinrichtungen, welche wahrscheinlich Ende Mai vollzogen werden dürften, erscheinen wird. Es heißt, daß die russischen und polnischen Emigranten in Bukarest mehrere Tage vorher um das Attentat wußten, ehe es in's Werk gesetzt wurde."

Die Angeklagten bekennen sich frank und frei als schuldig der in der Anklage erhobenen Verbrechen.

Von der Marine.

Kiel, 30. April. Die Kreuzercorvette „Ariadne" (Commandant Corvetten-Capitän Barandon), Schiffsjungenschulschiff für den zweiten Jahrgang, hat heute mit den Kreuztouren in der Ost- und Nordsee begonnen. — Das neue Divisionsschiff D. I. wird in diesen Tagen in Kiel eintreffen und es wird sich alsdann sogleich Prinz Heinrich von Preußen, der das Commando der 1. Torpedobootsdivision übernimmt, an Bord desselben einschiffen. Der Chef der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi, wird während der Hauptmanöver an Bord des Admiralschiffs „König Wilhelm" verweilen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Mai. Heute tagte nur das Abgeordnetenhaus in Penarsitzung. Es berieth zunächst über den Nachtrags-Etat. Abg. v. Benda (n.-l.) empfahl Verweisung der Vorlage an eine Commission. Wenn der Reichstag erst die neuen Steuervorlagen werde angenommen haben, dann werde im preußischen Staatshaushalt kein Deficit mehr vorkommen.

Abg. Wehr-Dt. Krone (freiconf.): Das Deficit werde immer wiederkehren, auch nach der Annahme der neuen Steuerprojecte im Reichstage. Redner hält die Aufhebung der lex Huene für dringend nothwendig; die reicheren Communen wüßten nicht, was sie mit den Erträgen aus der lex Huene anfangen sollten, die ärmeren Communen aber erhielten viel zu wenig, um irgend welchen nennenswerthen Nutzen zu haben.

Abg v. Rauchhaupt (cons.): Was würde Hr. Wehr sagen, wenn ich fragte, ob es nicht zweckmäßig wäre, die Provinzialdotationen abzuschaffen? (Heiterkeit.) Ja, m. H., das ist dasselbe; warum sollen wir den Provinzen nicht nehmen, was wir den Kreisen nehmen? Wenn auch die Summen aus der lex Huene kleine sind, so haben sie doch schon sehr wohlthätig gewirkt. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Windthorst (Centr.) spricht für Aufrechthaltung der lex Huene und Reform der directen Steuern in Preußen.

Minister v. Scholz erklärt, daß die Regierung nicht daran denke, an dem, was durch die lex Huene geschaffen sei, zu rütteln. Richtig sei nur, daß man mit diesem Gesetze weniger erreicht habe, als man erwartete. Dasselbe nur den einen Fehler, den Kreisen schwankende Erträge zuzuführen, beruhe aber auf gesundem Princip. Die Regierung wolle daran nicht rütteln.

Abg. Meyer-Breslau (freis.) führt aus, daß der Nachtragsetat eine Consequenz von Beschlüssen sei, gegen die er und seine Freunde vergebens angekämpft hätten, welche sie aber jetzt mittragen müßten. Bei der Etatsberathung sei ihm vorgeworfen worden, daß er die Finanzlage zu schwarz gemalt habe; heute erkenne ein Mitglied der Rechten an, daß mit den Erträgen aus den neuen Steuerbewilligungen im Reich das preußische Deficit noch gar nicht aus der Welt geschafft werden könne. Spätestens in der nächsten Session müsse Klarheit darüber geschaffen werden, wann das jetzige System der neuen Belastungen endlich einmal ein Ende nehmen soll. Redner geht dann zur lex Huene über, mit der allerdings, da sie schwankende Erträge liefere, keine gesunde Finanzpolitik in den Kreisen und Gemeinden möglich sei. Die freisinnige Partei wünsche aber eine gesunde Finanzpolitik sowohl im Reiche als in den Staaten und in den Gemeinden; das sei aber nur möglich, wenn Jeder Herr im eigenen Hause sei.

Abg. v. Minnigerode (cons.) verweist Windthorst bezüglich der Reform der directen Steuern auf den conservativen Antrag auf Einführung der Kapital-Rentensteuer und hofft diesmal eine bessere Verständigung mit dem Centrum als im Jahre 1883, wo dasselbe das Zustandekommen vereitelt habe.

Abg. Windthorst erwidert hierauf, seine Partei habe auch 1883 schon an dem Zustandekommen der Kapitalrentensteuer mitgearbeitet. Sie glaube allerdings nicht dafür da zu sein, den Conservativen Gefolgschaft zu leisten; zu einer Verständigung sei sie bereit.

Abg. v. Zedlitz-Neukirch constatirt, daß die freiconservative Partei bezüglich der lex Huene nicht so weit gehe, wie der Abg. Dr. Wehr, der nur für seine Person gesprochen habe. Sie sei indessen bereit, auch an diese Steuer die bessernde Hand zu legen. Weiter spricht sich Redner für eine Reform der directen Steuern aus.

Abg. Meyer-Breslau meint, unter dem Ausdrucke „bessernde Hand anlegen" habe man früher etwas anderes verstanden als heute. Früher sei es gleichbedeutend gewesen mit Ermäßigung der Steuern, heute dagegen mit Erhöhung der bestehenden und Einführung neuer Steuern. Das System, welches seine Freunde bekämpften, bestehe darin, daß von Jahr zu Jahr neue Steuerpläne eingebracht würden, deren Erträge in die Hunderte von Millionen gehen. Seine Partei fordere Sparsamkeit in der Verwaltung. Wie aber darin heute verfahren werde, beweise der Gesetzentwurf über die Subventionirung der rheinischen Provinzialhilfskasse, die sich in der Debatte im Hause als völlig überflüssig erwiesen habe.

— Nach einigen weiteren Bemerkungen, in denen sich die Redner verschiedener Parteien über ihre Stellung zur lex Huene aussprachen, wurde der Nachtragsetat der Budgetcommission überwiesen.

Es folgen kleine Vorlagen und Petitionen. — Die Petition der Handelskammer zu Bromberg u. a., betreffend den Bau einer Bahn von Bromberg nach Elsenau oder nach Znin, beantragt die Budgetcommission der Regierung als Material zu überweisen.— v. Oertzen (cons) beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung.—Unter Ablehnung dieses Antrages wird nach kurzer Debatte der Commissionsantrag angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag mit folgender Tagesordnung: Antrag Minnigerode auf Erhöhung landwirthschaftlicher Zölle.

— Auch heute ist die Branntweinsteuervorlage dem Reichstage noch nicht zugegangen. Es heißt heute, dieselbe werde ihm erst in der zweiten Hälfte dieser Woche zugehen, so daß die erste Lesung erst am nächsten Montag erfolgen würde. Bis zur Vorlegung soll der Entwurf, wie unser △-Correspondent meldet, auf ausgesprochenen Wunsch des Reichskanzlers streng geheim gehalten werden. Die erste Lesung dürfte mehrere Sitzungen erfordern und die Commissionsarbeit sich keineswegs schnell abwickeln. Die Regierung besteht, wie derselbe Correspondent erfährt, nicht nur auf Durchberathung der dem Reichstage jetzt vorgelegten Entwürfe, sondern will ihm neue Vorlagen unterbreiten, die auch noch durchberathen werden sollen. An einen Schluß der Session vor Pfingsten ist also gar nicht zu denken.

— An der heutigen Börse erfuhren die Getreidepreise eine wesentliche Steigerung. Dieselbe wurde auf die Anträge bezüglich der Getreidezollerhöhung zurückgeführt.

— Die „Landeszeitung" bezeichnet die Nachricht über beabsichtigte Verhängung des Kriegszustandes in den Reichslanden als völlig unbegründet.

Neubrandenburg, 2. Mai. (Privat-Telegr.) In dem großen Pfarrdorfe Wulkenzin (Eisenbahn-Haltestelle) sind vorgestern 34 Gebäude eingeäschert. 37 Familien sind obdachlos; viele Personen durch Brandwunden schwer verletzt.

Wiesbaden, 2. Mai. Der Componist Ferdinand Möhring ist gestorben.

Straßburg, 2. Mai. Die „Landeszeitung" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach die vierte Abtheilung des Ministeriums (Verwaltung landwirthschaftlicher Angelegenheiten) aufgehoben und mit der dritten Abtheilung (Finanzen und Domänen) verbunden wird. Ferner soll die Verwaltung der gewerblichen Angelegenheiten und öffentlichen Arbeiten mit der ersten Abtheilung (Inneres) verbunden werden.

Paris, 2. Mai. Schnäbele hat an den Herausgeber der „France" ein Schreiben gerichtet, worin er ihn ersucht, von der angeregten Subscription für ein mit Brillanten besetztes Kreuz der Ehrenlegion Abstand zu nehmen, da er Geschenke dieser Art weder annehmen wolle noch könne.

Schnäbele kehrt heute Nacht nach Pont-à-Mousson zurück. Die Blätter berichten melodramatisch über einen Auftritt, der sich zwischen dem deutschen Polizeicommissar Gautsch und Schnäbele im Eisenbahnzuge zwischen Metz und Novéant zugetragen haben soll; Gautsch wäre zu Schnäbele in den Wagen gestiegen und hätte ihm geschworen, er sei an seiner Verhaftung unschuldig. Schnäbele aber hätte die Betheuerungen schroff abgewiesen.

„Figaro" und „Intransigeant" warnen heute mit seltsamem Zusammentreffen vor der Täuschung eines russischen Bündnisses; Rußland würde im Kriegsfall keinen Finger für Frankreich rühren.

Die Regierung hat ein Rundschreiben an die

Theo. „Es wäre viel besser gewesen, in Downport zu leben und zu sterben — viel besser, das kann ich Dir jetzt sagen, Pam, da alles vorüber ist. Ich liebte ihn und er liebte mich; er liebte mich von Anfang an, obgleich wir so sehr dagegen kämpften, so sehr. Ja, Pamela, das thaten wir, um darüber wegzukommen. Und nun ist alles vorbei, ich darf ihn nie wiedersehen. Ich muß leben und sterben, alt werden — alt, und ihn nie wiedersehen."

Nichts konnte sie beruhigen. Der Ausbruch ihres Kummers und ihrer Verzweiflung endete in Erschöpfung und Abspannung, und endlich lag sie still da, während Pamela neben ihr saß. Aber sie litt furchtbar: ein armes hilfloses Kind.

Sie sprach nicht viel mehr mit Pamela, aber sie hatte beschlossen, in wenigen Stunden nach Paris zurückzukehren. Sie stand um Mitternacht auf, um in fieberhafter Eile Vorbereitungen zur Reise zu treffen. Sie könne, meinte sie, nach Paris gehen und dort warten, bis Lady Throckmorton zurückkäme, wenn sie nicht schon da wäre; dann wolle sie thun, was ihr diese sage, entweder dort bleiben oder mit Pamela nach Downport gehen.

Der Zufall trat indessen dazwischen. Am nächsten Morgen erschien ein Wagen mit einem Gaste — und dieser Gast war Niemand anders als Lady Throckmorton selbst, die Alle in große Aufregung versetzte.

Ein unvorhergesehenes Ereigniß hatte ihre Freundin von Hause fort nach Caen gerufen und Mylady hatte sie auf ihr inständiges Bitten dahin begleitet. Durch die Schuld eines ungeschickten Dieners hatte sie die Briefe aus St. Quentin nicht erhalten und nun erfuhr sie erst bei ihrer Rückkehr nach Paris die Wahrheit.

Obgleich ihr Erstaunen über die Unbesonnenheit ihrer Pflegetochter groß war, so fühlte sie dennoch einen Anflug von Bewunderung über das großherzige Unternehmen des Mädchens.

„Es ist schon viel, daß Priscilla hier ist, und sie ist seine verlobte Braut; Pamela ist beinahe zweiunddreißig Jahre alt und sieht wie vierzig aus; aber Du, Theodora, daß Du von Paris wegläufst, nur in Begleitung einer Jungfer, daß Du Dich aufmachst, um einen Mann wie Denis Ogelthorpe zu pflegen — das ist mir wirklich unfaßlich. Meine liebe, unschuldige, kleine Närrin, woran hast Du dabei nur gedacht?"

Es ist überflüssig, das Erstaunen der Lady Throckmorton zu beschreiben, als sie hörte, daß Denis Ogelthorpe nichts von Theo's Anwesenheit in dem Hause erfahren hatte.

Einsichtig und scharfsinnig wie sie war, begann sie bald zu verstehen, und Priscilla Gower verhalf ihr zu voller Klarheit.

Zwei Tage später, als der kleine Doctor sich nach einem Besuche bei seinem Patienten zum Gehen anschickte, richtete Priscilla plötzlich das Wort an ihn, wie es schien, ohne die geringste Rücksicht auf Mylady's Gegenwart zu nehmen.

„Nicht wahr, Ihr Patient macht schnelle Fortschritte", sagte sie.

„Sehr schnelle", war die Antwort. „Männern von seiner Natur ist das eigen, Mademoiselle."

Sie nickte zustimmend.

„Ich habe einen Grund, weshalb ich Sie dies frage; glauben Sie, daß er stark genug ist, eine Erschütterung zu ertragen?"

„Welcher Art, Mademoiselle? Eine traurige oder — oder eine freudige?"

„O, eine freudige, Monsieur", antwortete sie bestimmt.

„Mademoiselle", sagte der Doctor, „Freude tödtet selten."

Sie neigte ihren stolzen Kopf.

Sie hatte die Gegenwart ihrer alten Feindin nicht im mindesten beachtet, als sie sprach, aber als der Doctor fort war, richtete sie das Wort an diese:

„Ich habe daran gedacht, wenn möglich, sofort nach London zurückzukehren", sagte sie. „Miß Gower's Unwohlsein erlaubt mir nicht, dieselbe noch länger zu vernachlässigen. Wenn ich gehe, würde es Ihnen dann möglich sein, noch mit Miß North hier zu bleiben?"

„Pamela?" fiel Lady Throckmorton ein.

„Theodora", war die ruhige Antwort.

Ein kurzes Schweigen und dann begegneten sich die Augen der beiden Frauen in einem langen festen Blick; Lady Throckmorton's war tief forschend, verwundert fragend; der von Priscilla aber war fest, ruhig, fast herausfordernd. Dann sprach Lady Trockmorton:

„Ich werde bleiben und sie soll mit mir bleiben."

„Danke", sagte Priscilla mit einer abermaligen Verneigung des schönen Kopfes. „Ich werde nun mit Mr. Ogelthorpe sprechen. Wollen Sie mir Miß North, Theodora, schicken, sobald ich die Thüre öffnen werde?"

„Ja", antwortete Mylady.

Priscilla überschritt darauf den schmalen Flur, um in das Krankenzimmer zu gehen, und Mylady rief Theodora North und bat sie, zu warten, sagte ihr aber nicht, warum. Was jetzt hinter der geschlossenen Thür vorging, wissen nur drei Personen, und dies sind Denis Ogelthorpe, seine Frau und diejenige, die trotz ihrer Kälte treuer gegen ihn war, als er gegen sich zu sein wagte. Man hörte nichts von lauten und bewegten Stimmen, alles war ruhig und scheinbar still. Fünfzehn Minuten vergingen, — eine halbe Stunde, fast eine Stunde; dann kam Priscilla heraus auf den Flur, und Lady Throckmorton sagte zu Theo:

„Geh zu ihr, man bedarf Deiner."

Das arme Kind stand mechanisch auf und ging hinaus. Sie verstand nicht, warum sie kommen sollte — es war ihr fast gleichgiltig. Sie ging nur, weil man es sie hieß. Aber als sie aufsah und Priscilla Gower erblickte, stockte ihr Athem und sie fuhr zurück. Jedoch Priscilla hielt ihr die Hand entgegen.

„Kommen Sie", bat sie. Ehe Theo noch ein Wort aussprechen konnte, ward sie in das Zimmer gezogen und die Thüre geschlossen.

Denis lag auf einem Berge von Kissen, er sah bleich aus, aber sie bemerkte sofort, daß ihm etwas begegnet sein müsse, was ihn nicht unglücklich machte, wie sich sein Schicksal auch gestalten mochte.

„Ich habe Mr. Ogelthorpe alles erzählt", sagte Priscilla, „was Sie gethan haben, Theodora, ich habe ihm gesagt, wie Sie die ganze Welt vergessen haben und zu ihm geeilt sind, als er von dem Mitleid der Welt abhing. Ich habe ihm auch gesagt, daß er vor fünf Jahren einen großen Fehler begangen hat, welchen ich mit ihm theilte. Es war ein großer Fehler, und wir kamen Beide darin überein, daß es besser wäre, wenn er nun verbessert und abgethan würde. Deshalb habe ich Sie hergeführt —"

Alles Blut stieg Theodora aus dem Herzen ins Gesicht.

„Nein! Nein!" rief sie aus. „Nein! Nein! Vergeben Sie ihm nur und lassen Sie mich gehen. Nur vergeben Sie ihm und nehmen Sie ihn von neuem an. Er muß Sie lieben — er liebt Sie. Es war meine Schuld, nicht die seine. O —"

Priscilla legte ihr, traurig lächelnd, Schweigen auf.

„Still!" sagte sie ruhig. „Sie verstehen mich nicht. Werfen Sie Ihr Glück nicht weg, Theodora. Sie sind nicht geschaffen, es zu verlieren. Ich bin nicht blind gewesen während dieser ganzen Zeit. Wie konnte ich auch? Ich wollte nur warten, um zu sehen, ob es nicht wieder eine Unbesonnenheit sei. Ich habe es gleich gewußt, Theo. Nun bin ich fertig — der alte Knoten ist entwirrt. Gehen Sie zu ihm, er wünscht Sie jetzt zu sehen."

Im nächsten Moment schloß sich die Thür hinter Priscilla, und erst als sie hinausgegangen war, verstand Theodora klar, was sie vorher nie zu träumen gewagt hatte.

Es folgte eine kurze athemlose Pause, dann streckte Denis ihr seine Arme entgegen.

„Mein Liebling!" sagte er. „Meine einzig Geliebte."

Sie ließ sich an seiner Seite nieder, schön, zitternd, mit glühendem Gesicht und thränenfeuchten Augen. Sie dachte an Priscilla Gower.

„O, mein Geliebter!" rief sie aus, „sie ist besser, als ich bin, tapferer und edler; aber sie kann Dich nicht mehr lieben, sie kann nicht wahrer und treuer sein, wie ich es sein möchte. Prüfe mich nur; prüfe mich nur, mein Liebling."

Drei Monate später, als Pamela und Priscilla wieder zu der Gewohnheit ihres täglichen Lebens zurückgekehrt waren, wurde eine stille Hochzeit in Paris gefeiert — eine stille Hochzeit, obgleich unter Lady Throckmortons Schutz.

Aus zarter Rücksicht auf Priscilla Gower wurde es eine stille Hochzeit — so still in der That, daß selbst diejenigen, die den Roman der jungen englischen Schönheit zu ihrer Hauptunterhaltung gemacht und sie wie ein Wunderkind betrachtet hatten, kaum wußten, daß dieselbe stattgefunden hatte.

In Broomstreet las Priscilla die Anzeige davon in der Zeitung, nicht ohne eine Spur von Beklemmung.

„Ich glaube, ich bin von Natur eine kalte Person", schrieb sie an Pamela North, mit der sie fleißig correspondirte. „Ich will dies annehmen, wenigstens bis zu einem gewissen Grade von Mangel an Enthusiasmus. Ich kann treu sein, aber nicht leidenschaftlich. Es ist mir unmöglich, zu leiden, wie Ihre hübsche Theo es konnte; ebenso unmöglich ist es mir, zu lieben, wie sie es konnte. Ich habe natürlich verloren, aber ich habe nicht Alles verloren." Zwischen diesen beiden Frauen entspann sich eine Freundschaft, die nie aufgelöst wurde. Vielleicht vereinigte sie die gemeinsame Erfahrung; jedenfalls blieben sie sich treu; und selbst als Priscilla Gower drei Jahre später einen Mann heirathete, der sie liebte, und als sie längst eine ruhige, aber glückliche Frau war, blieben sie einander treu.

Grenzbeamten erlassen, welches diesen die äußerste Vorsicht und Correctheit im Amtsverkehr mit den Deutschen vorschreibt.

— Bei der gestrigen Nachwahl eines Deputirten im Departement Haut Garonne (Toulouse) wurde Calvinhac (radical) mit 55000 Stimmen gewählt. Sein Gegen-Candidat Duboul (conf.) erhielt 53000 Stimmen.

Athen, 2. Mai. Nach dem Ministerium des Aeußern zugegangenen Meldungen aus Kreta sollen bei den fortgesetzten Zusammenstößen zwischen Christen und Muselmännern in Canea mehrere Personen auf beiden Seiten getödtet sein. Die Consuln sind mit Erfolg bemüht, einen Ausgleich herbeizuführen.

Petersburg, 2. Mai. Im hiesigen Nihilistenprozeß ist nach dem „Berl. Tagebl." das Urtheil bereits gestern Nachmittag gefällt worden. Sämmtliche fünfzehn Angeklagte sind zum Tode verurtheilt; bezüglich acht der Verurtheilten hat das Gericht beschlossen, dem Zaren die Begnadigung derselben zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien anheimzustellen.

Moskau, 2. Mai. Geh. Rath Katkow ist gestern nach Petersburg abgereist.

Danzig, 3. Mai.

* **[Corporation der Kaufmannschaft.]** In der gestern Nachmittag im Artushofe abgehaltenen Generalversammlung der Corporation der hiesigen Kaufmannschaft wurden der Verwaltungsbericht des Vorsteher-Amtes sowie die Jahresrechnungen der Corporation und der Speicherbahn pro 1886 vorgelegt und zu Revisoren der letzteren sowie des Corporations-Etats pro 1888 die Herren Max Steffens, Kreßmann und Enß gewählt. Demnächst wurde der Antrag des Vorsteher-Amtes: „Die Generalversammlung wolle die durch Beschluß vom 20. September 1886 dem Vorsteher-Amte ertheilte Ermächtigung wegen Uebernahme von Grunderwerbskosten für die Zweigbahn nach dem linken Weichselufer oberhalb Neufahrwasser hinsichtlich des vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten endgiltig festzustellenden Bau Entwurfes bestätigen" — mit allen gegen eine Stimme angenommen, — nach vorgängiger Ablehnung des folgenden von Herrn Wilh. Wirthschaft eingebrachten Antrages:

„Die Corporation der hiesigen Kaufmannschaft beschließt in der heutigen ordentlichen General-Versammlung:

a. über die ad 4 der Tagesordnung gemachte Vorlage heute nicht zu beschließen,

b. das Vorsteher-Amt zu ersuchen, erst nach endgiltiger Feststellung des Projects der Eisenbahn Olivaer Thor Neufahrwasser bezüglich der Aufbringung der Kosten für Grunderwerb 2c. durch die Corporation einen Beschluß der Corporation herbeizuführen,

c. die Erwartung auszusprechen, daß vorher mit den Interessenten, die ein Anschlußgeleise haben wollen, ein festes Abkommen getroffen werde,

d. Ermittelungen über die ungefähre Höhe der seitens der Corporation aufzubringenden Mittel für die Anlage anzustellen."

* **[Zuckerverschiffungen in Danzig.]** Vom 1. bis 30. April sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden 92 740 Zollcentner, und zwar nach England 77 718, nach Schweden und Dänemark 7028, nach Amerika —, nach Holland 8000 Zollcentner. Der Gesammt-Export in der Zeit vom 1. August bis 30. April betrug 1 560 210 Zollcentner (gegen 781 658 Zollcentner in der gleichen Zeit des Vorjahres). — Die Vorräthe in Neufahrwasser betrugen Ende April 279 872 Zollcentner Rohzucker (gegen 531 214 Zollcentner Ende April 1886). Angekommen sind in dieser Campagne in Neufahrwasser 1 602 124 Zollcentner Rohzucker (gegen 1 227 450 Zollcentner in der gleichen Zeit v. J.)

* **[Aufgefundene Steinkistengräber.]** Vor drei Jahren wurde von Herrn Landrath Wessel im Beisein des Herrn Director Dr. Conwentz in Neumark bei Altmark (Westpr.) ein Steinkistengrab aufgedeckt. Jetzt ist unweit davon wiederum ein solches mit 9 Urnen gefunden, unter denen sich prächtige kannenförmige Exemplare, geblümt, mit Deckeln und Ohr versehen, befinden. Ein ähnliches Steinkistengrab mit verzierten Urnen wurde kürzlich in Klein Bölkau aufgefunden. Auch hier wurden vor Jahren schon gleiche Funde von Gesichtsurnen gemacht.

* **[Landwirthschaftliche Versuchsstation.]** Im Laufe des Jahres 1886 wurden in der Versuchsstation des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe im ganzen 429 Aufträge für Honorar-, Gratis- und Controlanalysen erledigt. Von dieser Summe bezogen sich nach Angabe des Jahresberichts des Central-Vereins auf thierische Futtermittel 135, Genuß-Nahrungsmittel 89, Zuckerrüben 12, Oelsaaten, auf Oelgehalt und Reinheit, 53, Düngemittel 58, Boden, Mergel 2c 32, technische Producte 29, diverse Producte 21 Hiervon waren: Honoraranalysen 369, Gratis- und Controlanalysen 60 Die eingelaufenen Untersuchungsobjecte bezogen sich auf ca. 60 verschiedenartige Gegenstände; unter anderen auf Rübkuchen in 65 Proben, Oelsaaten 53, Milch 47, Superphosphate 37, Wasser 17, Leinkuchen 16 Baumwollensamenkuchen 14 Erdnußkuchen 10, Palmkernmehl 4, Kleien 10, Mergel 15 Torf und Moder 12, Thomasschlacke 10, Butter 6, Maschinenöle und Wagenfett 25 2c.

* **[Ersatzpflicht gegen Krankenkassen.]** Nach § 50 des Gesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, sind Arbeitgeber, welche der Anmeldepflicht hinsichtlich versicherungspflichtiger Arbeiter nicht genügen, verpflichtet, alle Aufwendungen zu erstatten, welche die Gemeinde-Krankenversicherung oder eine Ortskrankenkasse zur Unterstützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person auf Grund gesetzlicher oder statutarischer Vorschrift gemacht haben. Bei der praktischen Anwendung dieser Bestimmung ist nun der Zweifel entstanden, ob derartige Ansprüche der Gemeinde-Krankenversicherung oder einer Ortskrankenkasse im Falle der Weigerung der Arbeitgeber, ihnen in Güte gerecht zu werden, zunächst bei der Aufsichtsbehörde oder sofort im Rechtswege geltend zu machen seien. Die Frage ist nunmehr durch ein Urtheil des Gerichtshofes zur Entscheidung von Competenzconflicten vom 12. v. Mts. dahin entschieden, daß in Streitigkeiten der in Rede stehenden Art der Rechtsweg ohne Vorentscheidung der Aufsichtsbehörde offen stehe

* **[Mißgeburt.]** Von Herrn Erwin Ruperti in Glauchan bei Kulmsee wurde die Mißgeburt eines Lammes dem Provinzialmuseum übersandt. Das Exemplar besitzt zwei vollständig entwickelte Körper mit 8 Beinen und nur einem Kopf, und zwar sind die beiden Körper an der Brust aneinandergewachsen. Als bemerkenswerth mag erwähnt werden, daß das Mutterthier zwei Tage vorher ein gesundes Lamm, welches noch heute frisch und gesund ist, geboren hat.

ph. **Dirschau**, 2. Mai. Auf dem Gehöfte des Gutsbesitzers R. in Mestin brach in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai **Feuer** aus, welchem eine Scheune, eine Remise und eine Schrotmühle zum Opfer fielen. Als Entstehungsgrund wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

* Die der landwirthschaftlichen Verwaltung angehörigen Regierungs-Assessoren Klamka zu Ortelsburg und Hörner zu Osterode sind zu Regierungsräthen ernannt, und dem früheren Küster Johann Treichel zu Kokotzke im Kreise Kulm ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Insterburg, 30. April. Der hiesige Vorschußverein, eingetragene Genossenschaft, war vom Magistrat zur **Communalsteuer** herangezogen, wogegen derselbe im Verwaltungsstreit-Verfahren Klage erhob Der „Ostd. Ztg." zufolge hat heute der Bezirksausschuß zu Gumbinnen den Magistrat verurtheilt, den Vorschußverein communalsteuerfrei zu lassen und ihm die bereits gezahlten Steuern zurückzuerstatten. — Ein starkes Gewitter, das etwa zwei Stunden anhielt, entlud sich heute Nachmittag über unserer Stadt und führte einen förmlichen Wolkenbruch mit sich. Mehrere Straßen standen — der „Insterb. Ztg." zufolge — unter Wasser. So viel bekannt wurde hat der Blitz an drei Stellen gezündet; es ist in den Richtungen nach Berschkallen, Neuendorf und Pieragienen zu Feuerschein bemerkt worden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Deutsche Perlen.]** Seit langer Zeit hatte man nichts von deutschen Perlen gehört, obwohl dieselben früher reichhaltig in verschiedenen Flüssen des deutschen Reiches, besonders in solchen des sächsischen Voigtlandes und in denen des Kreises Uelzen im hannoverschen Regierungsbezirk Lüneburg gefunden wurden, und zwar vorzugsweise in den klaren Wasserläufen mit kiesigem Grunde. Es war dies die sogenannte Flußperlenmuschel, welche in ihren älteren und größeren Exemplaren werthvoll., an Glanz und Form den Perlen der indischen See ähnliche hervorbringt. So viel bekannt, ist im Anfang des vorigen Jahrhunderts die Perlenfischerei in Uelzen wie im Voigtland noch als Regal betrachtet und durch eine Anzahl von der Regierung angestellter und beeidigter Perlenfischer ausgeübt worden. Später scheint der Ertrag der Perlenfischerei nicht mehr lohnend gewesen zu sein, weshalb dieselbe viele Jahrzehnte hindurch geruht hat. Nachdem während dieser Ruhezeit die Muschel, deren Wachsthum ein sehr langsames ist — sie soll erst in 50 Jahren ihre volle Größe von 10 Centim erreichen —, sich wieder stark vermehrt hatte, begann man derselben, und zwar nach dem Recht der freien Occupation, wieder nachzustellen. Der reichliche Ertrag der Perlen, welche Preise bis zu 50 und 60 M. erzielten, hat zu einer solchen Raubfischerei geführt, daß die Muschelbäche im Laufe einiger Jahrzehnte ihren Bestand, namentlich an den Perlen bergenden älteren Muscheln, so weit verloren haben, daß dieses werthvolle Schalthier seinem Verschwinden nahe ist. Die jetzt dadurch angeregte Frage des Schutzes und der Hebung der Perlenfischerei ist zur Zeit noch nicht genügend klar gestellt, weshalb der preußische Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten angeordnet hat, daß nicht nur in Lüneburg, sondern auch in den übrigen Regierungsbezirken der Provinz Ermittelungen über das Vorkommen der Perlenmuschel angestellt werden und die Obrigkeiten das Resultat ihrer Ermittelungen den Regierungs-Präsidenten zu berichten haben.

Schiffsnachrichten.

Memel, 1 Mai. Ueber das hiesige, von der Mannschaft verlassene Barkschiff „Wilhelm I." wird aus London gemeldet: Capitän Bailey vom Schiff „General Roberts", in London am 23. d. Mts von Sydney angekommen, berichtet, daß er am 7. April unter 38 Gr. N. Br., 39 Gr. W. L auf gegebene Nothsignale von der Memeler Bark „Wilhelm I.", Capitän Rose, zu diesem Schiffe ein Boot hinsandte, als Capitän und Mannschaft abgenommen zu werden wünschten, weil ihr Schiff sehr viel Wasser machte; sie wurden mit ihren Effecten an Bord des „General Roberts" gebracht; die Bark wurde angezündet, da sie anderen Schiffen gefährlich werden konnte. Bevor sie die Bark aus dem Gesicht verloren, waren die 3 Masten gefallen und es brannte die Bark hell vorn und hinten.

C. **London**, 30. April. Die zwei Liverpooler Schiffe „Inversnaid" und „Malabar" werden als untergegangen betrachtet. **53 Seeleute** sind bei diesen Schiffbrüchen **um's Leben gekommen**. Der „Inversnaid" segelte am 14 Oktober l. J. von Penarth nach Singapore ab. Das Schiff hatte eine Besatzung von 30 Mann und wurde zuletzt 2 Tage später bei der Insel Lundy gesehen Die Figur des Schiffes, ein Rettungsgürtel und das Vordertheil eines der Boote wurden bei Bideford ans Land geschwemmt. Der „Malabar" scheint auch in der Nähe der Insel Lundy untergegangen zu sein. Das Schiff segelte am 4. Dezember nach Rio Janeiro ab. Einige Tage später wurde das Brett, auf welchem der Name des Schiffes stand, aufgefunden, und später ein Medizinkasten an's Ufer gespült. Der „Malabar" hatte eine Besatzung von 23 Mann

Standesamt.

Vom 2. Mai.

Geburten: Fuhrwerksbesitzer Efraim Wendt, T. — Schiffer Emil Zank, T — Schuhmacherges. August Domanski, S. — Arb Carl Behling, S. — Arbeiter August Bietau, S — Militär-Anwärter Edmund Ratzlaff, T. — Prem.-Lieut Walter Freiherr v. Lüttwitz, S. — Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter August Salomon, T. — Unehel: 1 T.

Aufgebote: Eisenbahn-Stations-Aspirant Ferd. Daniel Dalades in Wehlau und Marie Charlotte Hermann in Lauenburg — Getreidewieger Gustav Rob. Geyer und Emilie Bertha Birchmann.

Heirathen: Handlungs-Commis Carl August Kropp und Ida Agnes Selma Schottke. — Kaufmann Hugo Otto Emil Gerlach und Rosa Cäcile Louise Jötze. — Schneiderges. Benjamin Neumann und Julianna Lindenau — Kaufmann Franz William Oskar Born aus Tilsit und Laura Margarethe Forsblad von hier.

Todesfälle: Kgl Musikdirector Friedrich Wilhelm Markull, 71 J. — T d. Schuhmachergesellen Franz Gozdziewicz, 2 J. — Schlosserges. Eduard Fast, 37 J — T. d. Schneidermeisters Franz Fischer, todtgeb. — S. d Schuhmachergesellen Friedrich Kneller, 1 M. — T. d. Schiffers Emil Zank, ½ Std. — Frau Marie Grabbel, geb. Kunkel, 57 J — Maurergeselle Friedrich Ziehm, 26 J. — Kellnerin Clara Helene Czirr, 30 J — Unehel: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 2. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 225⅛. Franzosen 184½. Lombarden 61⅛. Ungar. 4% Goldrente 80,90. Russen von 1880 81,60. Tendenz: still.

Wien, 2. Mai (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 281,20. Franzosen 230,25. Lombarden 78. Galizier 203,50. 4% Ungarische Goldrente 101,35. — Tendenz: ruhig.

Paris, 2. Mai (Schlußcourse.) Amortil. 3% Rente 84,15. 3% Rente 80,72. 4% Ungar. Goldrente 81,62. Franzosen 462,50. Lombarden 176,25. Türken 13,72. Aegypter 385,00. Tendenz: ruhig. Rohzucker 88° loco 28,50 Weißer Zucker ℘ Mai 32,70, ℘ Juni 33,00, ℘ Juli-August 33,20. Tendenz: matt.

London, 2. Mai. Bankfeiertag. Havannazucker Nr. 12 13⅝. Rübenrohzucker 11¼. Tendenz: matt.

Petersburg, 2. Mai. Wechsel auf London 3 M. 21³/₃₂. 2. Orientanl. 99⅝. 3. Orientanl. 100⅛.

London, 30. April. An der Küste angeboten 1 Weizenladung. — Wetter: Bewölkt.

Rohzucker.

Danzig, 2 Mai. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: flau. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist ca. 11,05 M incl. Sack ℘ 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 2. Mai.

Aufgetrieben waren: 64 Rinder (nach der Hand verkauft), 97 Hammel (nach der Hand verkauft), 103 Landschweine preisten 32—35 M ℘ Centner. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft war flau, der Markt wurde geräumt.

Productenmarkt.

Breslau, 1. Mai. (Wochenbericht.) In Rothkleesamen hat sich in dieser Woche, soweit es die zusammengeschmolzenen Läger und die geringfügigen Zufuhren zuließen, ein recht lebhaftes Geschäft vollzogen, und es sind besonders schönfarbige Qualitäten gesucht und das wenig Vorhandene zu guten Preisen willig aufgenommen worden. Die Nachfrage für den Consum sowohl als auch für die Speculation dauert fort, und dürften wir in diesem Jahre wie selten zuvor am Ende einer Saison fast vollkommen geräumte Läger von Rothkleesamen sehen. Weißklee war wenn zu speculationsfähigen Preisen angeboten, in kleineren Quantitäten placirbar. Andere Sämereien nur bei Bedarf gekauft. Zu notiren ist ℘ 50 Kilogr. rother 31—35—38—40 bis 43 M., weiß 36—37—45—50—55 M., Alsyke 30—37 bis 43—48—52 M., Gelbklee 10—12—15 M., Tannenklee 38 bis 40—44—48—55 M., Thymothee 20—23—26 M.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 30. April. (Amtlicher Bericht der Direction.) **Fleischhandel** flau, schwacher Begehr. — **Wild- und Geflügelmarkt** sehr geringer Umsatz. — Im **Butterhandel** gestaltete sich der Umsatz bei herabgesetzten Preisen etwas lebhafter. — Die Zufuhr in fast allen **Fischgattungen** war so reichlich, daß nicht allein die Preise sehr heruntergingen, sondern auch größere Quantitäten Eisfische als unverkäuflich verworfen werden mußten. Knapp waren nur Schleihe und Aale. — **Gemüse** fest. — **Obst und Südfrüchte** bei geringen Umsätzen äußerst ruhig. — **Fleisch**. ℘ ½ Kg. Rindfleisch Ia. 0,47 M., do. IIa. 0,42 M., do. IIIa. 0,31—0,36 M., Schweinefleisch 0,41 M., Kalbfleisch Ia. 0,49 M., do. IIa. 0,38 M., Hammelfleisch Ia. 0,43 M., do. IIa 0,35 M., Caßler Rippsperr — M., Schinken, ger. mit Knochen 0,70 M., do. ohne Knochen 1,00 M., Speck, geräuchert 0,60 M. — **Wild und Geflügel**. Damwild ℘ ½ Kg. 0,65 M., Rothwild — M., Wildschweine 0,40 bis 0,60 M., Schnepfen ℘ Stück 2,50—3,50 M., Gänse, lebend, magere junge 3,00—3,50 M., Hühner, alte 1,30—1,50 M., Tauben, junge ℘ Paar 0,60—0,75 M., Gänse, geschlachtet, junge fette ℘ Stück 5,50—7,00 M., Tauben ℘ Paar 0,60—1,00 M., Hühner, alte fette ℘ Stück 1,50—1,75 M., do. junge — M., Puten ℘ ½ Kilogr. 0,50 bis 0,55 M., Poularden ℘ Stück — M. — **Fische und Schalthiere**. Hechte, mittelgroße ℘ ½ Kg. 0,60—0,70 M., do. klein 0,50—0,54 M., Schleie 0,90—1,00 M. Barse 0,30 M., Bleie, große 0,36 M., do. kleine 0,25 M., Karauschen 0,50—0,60 M., Zander, mittelgroße — M., do. kleine — M., bunte Fische (Plötze 2c) 0,24 M., Aale, mittelgroße 0,80—1,00 M., Karpfen große 0,70 M., do. mittelgroße 0,66 M., kleine 0,60 M., Ostseelachs, gr. u. mittel 0,65—0,70 M., kl. 0,35—0,50 M. — **Butter, Eier und Käse**. Feinste Butter (von süßer Sahne) 105 M., ost- und westpreußische Ia. 100 M., do. IIa. 90,00 M., holsteiner Ia. 95,00 M., do. IIa. 90,00 M., ost- und westpreußische Landbutter 70—75 M., — Eier ℘ Schock 1,85—2,25 M — Schweizer Käse, ℘ 50 Kilogr. inländ 65 M., do. IIa. 55—60 M., Brie-Käse, inländisch 85,00 M., Neufchatel, inländ. ℘ 100 St. 17—18 M., Limburger ℘ 50 Kg. Ia. 32 M., do. imitirt 14—25 M., Sahnen-Käse Ia. 17 M., do. IIa. 14 M., do. IIIa. 8,00—10 M. — **Gemüse und Früchte**. Speisekartoffeln, Dabersche ℘ 50 Kg. 1,70 M., do. Malta, lange 1,60 M., Zwiebeln große ℘ 50 Kilogr. 3,00 M., Kohlrüben, weiße ℘ 50 Kg. 1,60 M., Radieschen, franz 64 Bund 2—3 M., Rothkohl ℘ Schock 14,00 M., Wirsingkohl 10,00 M., Blumenkohl, Italiener ℘ Kopf 0,20—0,25 M. — **Obst**. Kochäpfel, div. Sorten ℘ 50 Kilogr. 10—12 M., Tafeläpfel div. 15,00 M., Backobst: Aepfel, geschält ohne Kern ℘ 50 Kg. 40,00 M., do. in Scheiben 30,00 M., Birnen, Zapfen 20,00 M., do. Malvoisir 23,00 M., Pflaumen, böhmische 15,00—20,00 M., do. türkische 23 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. April. Wind: SW.

Angekommen: Albert, Bognitz, Limhamn, Kalksteine. — Hulda, Falk, Limhamn, Kalksteine. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter.

Gesegelt: Isla (SD.), Taggert, Pernau, leer. — Ferdinand, Petry, Nyborg, Kleie. — James Malam (SD.), White, Hudiksvall, leer. — Reserven (SD.), Barfoed, Kopenhagen, Güter.

1. Mai Wind: NW.

Angekommen: 6 Söstre, Jensen, Faxo, Kalksteine. — Jantje, de Groot, Leer, Coaks. — Norden, Carlsen, Aalesund, Heringe — Schwalk, Wiese, Jasmund, Schlemmkreide. — Elise, Heinsohn, Hemmoor, Cement.

Gesegelt: Sophie (SD.), Garbe, Rotterdam, Güter.

2. Mai Wind: W

Angekommen: Biene (SD), Jantzen, Malmoe, leer. — Wilhelm (SD.), Dahmke, Kiel, leer. — Lina (SD.), Scherlau, Stettin, Güter. — Fleetwing, Rave, Antwerpen, Dachpfannen. — Thecla, Malde, Stavanger, Heringe (in der Rhede). — Helene, Bergmann, Brake, Kohlen.

Gesegelt: Hanne, Boye, Söderköping, Kleie. — Marie, Hansen, Petersburg, Cement. — Dorothea, Meyer, Landskrona, Kleie. — Elise u. Anna, Schmidt, Halte, Holz — Oberon, Kalff, Grimsby, Holz. — Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel, Sprit.

Im Ankommen: 1 Brigg, 1 Schooner.

Plehnendorfer Canal-Liste.

30. April.

Schiffsgefäße.

Stromab:

Frede, Wloclawek, 77,80 T. Melasse, Strohmer; Dahl, Wloclawek, 115 T. Melasse, Strohmer; Behrenstrauch, Wloclawek, 115,90 T. Melasse, Strohmer; Jesierski, Staczewice, 130 T. Roggen, Ordre; Friedrich, Neuhoff, 58 T. Kartoffelmehl, 74 T. diverse Getreide, Ordre; Klepsch, Wyszogrod, 129 T. Weizen, Ordre; Pflugrath, Wyszogrod, 113 T. Weizen, 30,46 T. Roggen, 6,10 T. Gerste, Ordre; sämmtlich nach Danzig.

Stromauf:

Krupp, Danzig, 60 T. Harz, Ordre; E. Köhler, Danzig, 68 T Harz, Ordre; F. A. Köhler, Danzig, 60 T. Harz, Ordre; sämmtlich nach Warschau.

1. Mai.

Wierzbicki, Danzig, 69 T. Kohlen, Ordre, Wyszogrod Kistenmacher, Danzig, 74 T. Harz, Ordre, Warschau. Woltersdorf, Danzig (2 Kähne), 78 T und 76 T. Roheisen, Ordre, Warschau. Krüger, Danzig, 70 T. Roheisen, Ordre, Warschau.

Meteorologische Depesche vom 1. Mai.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	766	SSW	2	wolkig	7	
Aberdeen	764	W	1	wolkenlos	10	
Christiansund	755	SW	5	wolkig	6	
Kopenhagen	761	O	2	bedeckt	6	
Stockholm	755	N	6	wolkenlos	5	
Haparanda	753	still	—	halb bed.	3	
Petersburg	752	ONO	1	bedeckt	6	
Moskau	761	O	1	wolkenlos	12	
Cork, Queenstown	765	O	4	wolkig	6	
Brest	762	NO	4	bedeckt	7	
Helder	766	N	1	halb bed.	6	
Sylt	764	WNW	4	wolkenlos	6	
Hamburg	765	NW	2	wolkig	6	
Swinemünde	763	WNW	4	wolkig	7	
Neufahrwasser	760	WNW	2	bedeckt	7	
Memel	757	W	4	bedeckt	6	
Paris	762	NNW	2	bedeckt	7	
Münster	765	NO	2	heiter	4	
Karlsruhe	762	NO	3	bedeckt	8	
Wiesbaden	764	NO	2	bedeckt	9	
München	762	NW	1	heiter	14	
Chemnitz	765	NO	1	bedeckt	6	
Berlin	764	NW	3	wolkig	7	
Wien	762	NW	1	wolkig	14	
Breslau	762	N	4	bedeckt	7	
Ile d'Aix	759	O	4	bedeckt	12	
Nizza	763	still	—	heiter	15	
Triest	765	still	—	wolkenlos	18	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung

Das barometrische Maximum im Westen hat sich auch über das Nordseegebiet ausgebreitet, während sich eine Zone niederen Luftdruckes von Finnland nach der Adria erstreckt Bei vorwiegend trüber Witterung mit Regenfällen herrschen über Deutschland meist schwache nordwestliche bis nordöstliche Winde, unter deren Einfluß die Temperatur erheblich gesunken ist, in Karlsruhe um 7, in Chemnitz um 11, in Königsberg um 8½ Grad. Grünberg hatte am Abend Gewitter.

Deutsche Seewarte

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A W. Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hocherfreut
Dirschau, den 1. Mai 1887
A. Kroll und Frau, geb Randt
8256)

Ladung.

1. Der Ersatz-Reservist Theodor Woelke zu Neu-Paleschken, Kreis Berent, ebenda am 19. Februar 1860 geboren, letzter Wohnort Neu-Paleschken,
2. der Ersatz-Reservist Vincent Blaszkowski zu Piechowitz, Kreis Berent, ebenda am 4 Januar 1860 geboren, letzter Wohnort Piechowitz,
3. der Wehrmann Gustav Friedrich Stiewe zu Dobrogosch, Kreis Berent, in Schönberg am 20. November 1856 geboren, letzter Wohnort Dobrogosch,
4. der Gefreite August Hermann Schneider zu Lippusch, Kreis Berent, in Kalisch am 4. October 1861 geboren, letzter Wohnort Lippusch,
5. der Arbeiter (Füsilier) Peter Wrobel zu Schülzen, Kreis Carthaus, in Dzilews, Kreis Bütow, am 13 November 1859 geboren, letzter Wohnort Schülzen,

werden angeschuldigt, als beurlaubte Reservisten beziehungsweise Wehrmänner ohne Erlaubniß ausgewandert, beziehungsweise als Ersatzreservisten erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von ihrer bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königl Amtsgerichts hierselbst auf

den 21. Juli 1887,

Vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Berent zur Haupt-Verhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeß-Ordnung von dem Landwehr-Bezirks-Commando zu Pr. Stargard ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. I. E. 13/87.

Berent, den 19 Februar 1887.

Pessier,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (5851

Pferde-Eisenbahn.

Wegen des Anschlusses der Schidlitzer Bahn an die bestehenden Geleise bei der Loge Eugenia fahren

am 5., 6. und 7. Mai

die Wagen der Langfuhrer Linie **nur bis zum Candelaber an der Ecke von Neugarten,**

die Wagen der Stadtlinie **nur bis zur Loge Eugenia.**

Die Abonnementskarten der Langfuhrer Linie berechtigen während dieser Zeit auch zur Benutzung der Stadtbahnwagen vom Langenmarkt bis zur Loge Eugenia und umgekehrt.

Nach den Weichselstädten bis **Culm** ladet

Dampfer „Wanda“,
Capt. **Joh Goetz.**

Güter-Annahme bis Dienstag, den 3., Abends.
Gefl Zuweisungen erbittet (8233
A. R. Piltz.

Letzte
Ulmer Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 20., 21, 22. Juni d. J.
Hauptgewinn 75 000 Mk.
Gesammtgewinne **400 000 M**
1 Loos kostet 3 M. (8196

Gründlichen Klavierunterricht,
auch in der Theorie, wünscht eine Dame zu nehmen. Adressen mit Angabe des Honorars unter 8173 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Während der Sommerzeit!

Wichtig für Herren, deren Frauen resp. Angehörige nach Zoppot oder anderen Bädern gehen. (7841

Kein Weinzwang.

Vom 1. Mai richte ich einen **Mittagstisch** ein, Hausmannskost, vier Gänge, M 1, wozu ergebenst einlade.

A. Schroeder,
Hôtel d'Oliva.

Delicaten fetten Räucherlachs

täglich frisch aus dem Rauch, pro Pfd. 1,80, in ganzen Hälften entsprechend billiger,
empfiehlt (8232
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse

Räucherlachs.

a M 1,25 bis 1,40, geräucherte große **Seemaränen** a 55 ₰, marinirten **Lachs, Aal, Seemaränen** in halben und ganzen Büchsen, russ. **Sardinen, Kräuter-Anchovis** zu soliden Preisen.

Auf Verlangen versendet auch frische Fische die **Fischräucherei und Conserven-Handlung** von

A. Waltmann,
8178) **Seebad Putzig.**

Neuen grobkörnigen
Caviar,
per Pfund 1,50 M,
engl. Matjes-Heringe
empfing und empfiehlt
Aloys Kirchner,
Poggenpfuhl 73.

Farben,
trocken und in Oel gerieben,
echten Kölner Lederleim
für Tischler, per Pfd 60 ₰ bei Mehrentnahme billiger, empfiehlt als sehr preiswerth (8237
Aloys Kirchner, Poggenpfuhl 73.

Holmer Spargel,
täglich frisch, in der Delicateßwaaren-Handlung des Herrn **Leo Prügel,** Heil. Geistgasse Nr. 29,
1. Sorte pro Pfund 80 ₰,
2. " " " 60 ₰,
Suppenspargel, Bund 15 ₰
Johannes Genschow.

Wildhandlung: Frisch geschossenes Rehwild, Birk-, Schneehühner, fette Puten, Hühner, Tauben, Küken rc.
8254) Röpergasse Nr. 13.



Sommer-Ueberzieher
für Herren habe vorräthig.
Preise 18, 20, 22—25 Mark.
A Willdorff, Langgasse 44, 1. Etage.

Anzüge
für
Knaben
in bedeutender Auswahl
vorräthig.
Anfertigung nach Maaß in vorzüglicher Ausführung.
Aeußerst billige Preise.
A. Willdorff,
Langgasse 44, 1. Etage.

1885er Havana Cigarre,
„Pepita“,
Qualität milde, (8185
100 Stück 5 M, empfiehlt
Carl Hoppenrath, Poggenpfuhl 13.

Sehr schöne gesammelte Saat- und Speise-Kartoffeln, **Daber'sche** und **Andreffen,** verkauft auch frei Danzig
Dominium Rottmannsdorf
bei Praust. (8150

180 fette Hammel
sind verkäuflich **Hermannshof** bei Pr Stargard. (8021
E. Würtz.

Einem im Verkauf gewandten, cautionsfähigen Geschäftsmann bietet sich Gelegenheit zu **Selbstständigkeit** oder angenehmem Nebengeschäft durch Uebernahme einer **Verkaufsniederlage** einer größeren Fabrik auf eigene Rechnung Offerten mit genauer Angabe aller Verhältnisse sub O L. 664 durch **Haasenstein & Vogler,** Dresden.

Dom. **Bangschin** bei Praust verkauft schöne große
Perlhühner,
pro Paar 7,50 M, auch werden einzelne
schöne Hähne
mit 4 M abgegeben. (8180

Ein starker 7jährig. hellbrauner Wallach
7 Zoll, gut eingefahren, steht bei Herrn **Nathusius,** Pfefferstadt, zum Verkauf (8071

Ein gebrauchter, aber gut erhaltener, kleiner
Damensattel mit Zaumzeug
wird zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe an Dom. Sparau per Christburg zu richten

Ein eleganter **Kammgarn-Frack** zu verkaufen Portechaisengasse 6, III.

Wein-Etiquetten.
Berlin W., F. P. Feller,
Kronenstraße Nr. 3. (9879
Muster **franco** gegen **franco.**

Pianinos billigst, baar od. Raten. Monatlich 15, 20, 30 M ohne Anzahlung, kostenfreie Probesendung. Prosp grat **Weidenslaufer,** Berlin NW.

Pianinos
sind zu verm Heil Geistgasse 22, II

Verlangen Sie sofort unsere reichen Heiratsvorschläge (Versand discret). Porto 20 Pf. General-Anzeiger Berlin 61 (größte Institution der Welt).

Umständehalber ist eine **Hypothek von 15000 M à 5 pCt.,** erste Stelle, ländliche Besitzung, baldmöglichst zu cediren
Offerten unter 8230 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

24 000 Mark
werden auf ein ländliches Mühlengut zur ersten und zweiten Stelle gesucht. Offerten unter Nr. 805 an die Exped. des „Geselligen“ in Graudenz. (8182

Oliva,
Villa Kapromski, sind zwei hübsche Zimmer, möblirt, auf Wunsch mit Küche und Keller und Eintritt in den Garten für die Sommermonate zu vermiethen. Näheres daselbst. (8005

Nachruf.

Durch den am 30 April erfolgten Tod des Musikdirectors

F. W. Markull

ist unserer St Marien-Gemeinde ein Kirchenbeamter genommen, der ihr länger als fünfzig Jahre mit seinen vorzüglichen Gaben in großer Treue gedient und mit seinem meisterhaften Orgelspiele unzählig [illegible] baut hat. Wie sein Name über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus noch lange unvergessen bleiben wird, so wird insbesondere die St. Marien-Gemeinde ihm ein dankbares Gedächtniß bewahren. (8268

Der Gemeinde-Kirchenrath der St Marien-Gemeinde.

Ziehung am 11. Mai 1887
(wird **nicht** verlegt).



Pferde- u. Equipagen-Verloosung

zu Königsberg i. P.

Die ersten 5 Hauptgewinne

sind:

1. ein **Landauer** mit Viererzug,	complet bespannt zum Abfahren.
2. ein **Halbwagen** mit Zweigespann,	
3. ein **Damen-Phaëton** do.	
4. ein **Jagdschneider** do.	
5. ein **Tafelwagen** do.	

Diesen vorstehend genannten schließen sich **35 einzelne Pferde** als Gewinne an.

Auswahl und Ankauf sämmtlicher Pferde erfolgt durch eine hierzu ernannte Commission, unter Zuziehung eines Veterinärs, auf der vom

7.—10. Mai cr. stattfindenden Ausstellung.

Loose à 3 Mk., auf 10 Loose 1 Freiloos, empfiehlt

Die General-Agentur
O. Huber
7302) Königsberg i. Pr, Kneiph. Langgasse 5.

In **Danzig** sind obige Loose zu haben in den Buchhandlungen von **Th. Bertling** und **H. Lau,** sowie in der Expedition der Danziger Zeitung, in **Dirschau** bei Herrn **Gustav Klink.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir mit dem heutigen Tage die **Vertretung für Danzig**

Herrn Paul Kuckein,
Brodbänkengasse 24,

übertragen haben.

Karlsruhe, den 1. Mai 1887.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe.
Der Verwaltungsrath.

Zur Entgegennahme von Aufträgen und zu weiterer Auskunft sind gern bereit

Hans von Winterfeld, Inspector
Paul Kuckein, General-Agent
der Allgemeinen Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe.

Bureau: Brodbänkengasse 24. (8247

Bad Polzin (Bahnhof Gr. Rambin) mit Gebirgsluft, Stahl-, Fichtnadel-, Moor- u. kohlensauren Soolbädern nach Lippert's Methode bereitet, stärker und wirksamer als die Bäder in Rehme-Oeynhausen, gegen Blutarmuth, Lähmung, Steifheit u. chron. Rheumatismus.
Die Bade-Commission.

BAD WILDUNGEN.

Gegen **Stein-, Gries-, Nieren-** und **Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie** rc sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet. — Anfragen über das **Bad,** Bestellungen von **Wohnungen** im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** rc. erledigt (7894
Die Inspection d. Wildunger Mineralq.-Actiengesellschaft.

Hodurek's weltberühmtes **Mortéin**
nebst **Spritz-Ballons** zur Vertilgung aller Schwaben, Russen, Wanzen, Motten, Flöhe, Vogelmilben, Fliegen, Blattläuse rc., ferner **Hodurek's Waschpulver, Glanzstärke, Schnellputz-** und **Zahnputzpulver** a 10, 20 u 50 ₰ zu haben in Danzig:
L. v. Kolkow, Weidengasse 32,
C. Studti, Heilige Geistgasse 47, **A. Kirchner,** Poggenpfuhl 73.
8246)

Zwanzigjähriger Erfolg!

Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Professor **Dr. Modeni's**

Bart-Erzeuger.

Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4—6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich für Haut. Diskretester Versandt.

Vorher — Nachher

Flacon 2 M 50 ₰, Doppel-Flacon M 4.
Allein echt zu beziehen von (8171
Giovanni Borghi in Cöln a/Rh.
Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik.



Franz Christoph's
Fussboden-Glanz-Lack
geruchlos und schnell trocknend.

Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und **Einfachheit** der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin,
(Filiale in Prag).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Niederlage in Danzig: **Richard Lenz, Albert Neumann, Gebr. Paetzold.** (8244

Eiserne Träger,
gusseiserne Säulen
offerirt billigst
F. Plagemann,
Hundegasse 109. Langgasse 31. (5871

Blitzableiter

aus **Kupferdrahtseil** mit **Platinaspitze,** beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet (7155

Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.

Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Die Westpreußische
Landschaftliche Darlehns-Kasse
zu Danzig, Hundegasse 106|107,

zahlt für **Baar-Depositen**
auf Conto A. 2 % } Zinsen jährlich, frei von allen Spesen,
auf Conto B. 2¼ % }

beleiht **gute Effecten,**

besorgt den **Ankauf** oder **Verkauf** aller in Berlin notirten Effekten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mark (worin die Kosten für Courtage rc. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,

löst fällige **Coupons** ihren Kunden ohne Abzug ein,

berechnet **pro Jahr** für Aufbewahrung von offen deponirten **Werthpapieren** 30 Pf. pro 1000 Mark, für **Werthpackete** 5 bis 15 Mark, je nach Größe.

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß unsere Haupt-Agentur der

Lebens- und Unfall-Versicherung

in Danzig aus den Händen des Herrn **Paul Kuckein** in die Hände der Herren

Herm. Enss & Co., Jopengasse 42,

übergegangen ist, an welche die in den genannten Branchen fällig werdenden Prämien vom 1. Mai ab zu entrichten sind.

Erfurt, im April 1887. (8152

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“
von Waldow. Thieme.

Pepton-Chocolade
von **Oswald Püschel,** Breslau (nach Professor Dr. Adamkiewicz)

MEIN RECHT. SCHUTZ-MARKE.

Diejenige Menge des ersten fällbaren Produktes der Pepsin-Eiweiß-Verdauung enthaltend, welche 40% verdautem Muskelfleisch entspricht, ist nur in Apotheken zum Preise von 5 M. per ½ Kilo zu haben.
In Danzig Haupt-Depot bei (8156
Hermann Lietzau, Apotheke zur Altstadt,
Holzmarkt Nr. 1.

Eine perf. Schneiderin
findet bei gänzlich freier Station und gutem Gehalt per 1. Juni Stellung Offerten an **F. Cohn,** Culmsee. (8264

Zwei tüchtige Töpfergesellen,
die auch weiße Oefen setzen, erhalten dauernde Arbeit bei (8167
C. Stolzenburg, Töpfermeister, Greifswald, Bahnhofstraße Nr. 12.

10 tüchtige Schachtmeister
finden sofort bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung auf dem Chausseebau Ortelsburg — Rheinswein — Bischofsburg. (8022
Polensky,
Bauunternehmer, Ortelsburg.

Vertreter gesucht.
Ein erster Weingutsbesitzer der **Gironde** (Frankreich) sucht einen **respektablen Vertreter zum Verkauf** seiner Producte **Bordeaux** im hauptsächlichen Verkehr mit Weinhandlungen unter sehr günstigen Bedingungen für Danzig und Umgegend. Gefl. Offerten unter **P. 258** an **Rudolf Mosse,** Frankf. a. M.

Eine
Weingroßhandlung
ersten Ranges in Norddeutschland sucht an allen besseren Plätzen Vertretung gegen Provision. (6272
Adressen mit Referenzen unter **Int. 86** an **Rudolf Mosse, Berlin** SW. erbeten

Einen Segelmacher-Gesellen sucht
Wilh. Hammann,
Segelmacher-Meister,
in Sachsenhausen b. Oranienburg.

Ein Uhrmachergehilfe findet Stell. b. Uhrmacher **Gradke,** Fleischerg. 91.

Junge Mädch für's Büffet u. Gartenbedienung, Ladenmädchen f Schank- u. Mat.-Geschäfte, sowie Verkäuferinn. f. Confitüren u. Conditoreien, einige Ladenmädchen für Wurst- u. Fleischwaarengeschäfte, die in solchen waren, empf. f. Danzig u. außerhalb
M. Heldt, Jopengasse 9.

Hofmeister, welche die Stellmacherei mit übernehm, sowie Kutscher für's Land empf. **Heldt,** Jopeng. 9. (8212

Erfahrene Landwirthinnen zum sof. Antritt, herrsch. Köchinnen für Danzig und Zoppot, anständ. Büffetmamsells, junge nette Mädchen zur Gartenbedienung weist nach
J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Für einen jungen Mann, der in Danzig im Cigarren- u. Tabak-Geschäft seine Lehrzeit beendet hat, suche gleich oder später Stellung, am liebsten in Fabrik. Adressen erbeten postlagernd Neufahrwasser N. N.

Suche per 1 Juni event. 1 Juli cr in einem Colonial-Engros-Geschäft als **Lagerist** event in einem großen Detail-Geschäft als Verkäufer eine dauernde Stelle.
Gefl. Adressen u. 3255 an d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann (einjähr. Zeugn.) wünscht als Lehrling in ein Comtoir einzutreten. Offerten unter 8248 in der Expedition d Zeitung erbeten.

Ein junger, gewissenhafter Mann, der zum 1. April seine Lehrzeit beendet, Kenntnisse in der Buchführung hat, wünscht von Johanni, auf einem kleinen Gute mit schwerem Boden, unter Leitung des Prinzipals, behufs weiterer Vervollkommnung Stellung zu nehmen Auf Gehalt w. weniger gesehen, dagegen wird Anschluß an die Familie gewünscht. Gef. Off u. 8034 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Oliva
sind gute Sommerwohnungen mit und ohne Möbel, mit und ohne Küchen zu haben. Näh. Auskunft Zoppotter Chaussee Nr. 33. Auch sind Häuser käuflich zu hab.

Oliva, Rosengasse 13, Mormonenschloß, ist eine möblirte Sommerwohnung zu vermiethen. (8228

Im Speicher Judengasse Nr. 10 ist der eine Treppe hoch belegene
Lagerraum
zu vermiethen. Näheres im Comtoir Milchkannengasse Nr 3. (8039

Die Comtoirgelegenheit Hundegasse Nr. 55 part., ist per 1. Octbr. a. Wunsch sof. z. verm. Näh. Hangeetage.

Zinglershöhe Klimat. Kurort, empf n. möbl. u. unm. Wohn. bill.

Das
Kaffeehaus Königshöhe
bei **Heiligenbrunn**
wird seiner reizenden Lage und Fernsicht wegen bestens empfohlen. (8252
Auch sind das. Sommerwohn. z. verm.

In Günthershof, Oliva, in der Nähe des Bahnhofs und der See ist eine zusammenhängende Wohnung od. einzelne Zimmer für den Sommer zu vermiethen. (8231

Eine herrschaftliche Wohnung von drei Zimmern, allem Zubehör, schönem Balkon ist wegen Fortzuges so schnell wie möglich Breitgasse 69, 2 Tr. zu vermiethen. (8221

Eine herrschaftl. Wohnung, part., bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, Eintritt in den Garten, ist billig zu vermieth. in Neuschottland bei Langfuhr bei **Peters.** (8130

Westerplatte Nr. 21.
In meiner vor Jahren erbauten „Villa Balli“, am Walde, sind möblirte Wohnungen, Zimmer, Küche billigst noch zu vermiethen. **v. Laszewski.**

Armen-Unterstützungs-Verein.
Dienstag den 3. Mai cr. finden die Bezirks-Sitzungen statt.
Der Vorstand.

Turn- u. Fecht-Verein.
Mittwoch, den 4. Mai cr., Morgens 4 Uhr:
Turnfahrt
in den Olivaer Forst.
Abmarsch vom hohen Thor. (8248
Der Vorstand.

Apollo-Saal „Hotel du Nord“.
Heute Dienstag, den 3. Mai, 8 Uhr Abends, letzte
Grosse Soirée
mit ganz neuem äußerst interessanten Programm des K. k. Hof-Prestidigitateurs und Spiritisten
Professor Epstein.
Alles Uebrige wie bekannt.

Eine gr grau und schwarz gefleckte Hündin hat sich eingefunden und ist von dem sich legitimirenden Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang zu nehmen Hühnerberg 10 B. 1 Tr., bei **Hensel.**

Hinweis.
Der vorigen Nummer lag ein Prospect bei, betr. den **„Practischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau“.** Der wohl beispiellose Erfolg, daß der Rathgeber nach fünfvierteljährigem Bestehen über 20 000 Abonnenten sich erworben, spricht am besten für seine practische Verwendbarkeit im Garten! **Abonnement vierteljährlich nur 1 M.** Wöchentlich erscheint eine reich illustrirte Nummer. (Nr 1268)

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.